

- Westwand. Westwand: Entsprechend gegliedert wie die Ostwand. Drei Nischen mit drei Apostelpaaren. Zwischen der ersten und zweiten links Seitenaltar, ganz ähnlich wie der auf der gegenüberliegenden Seite, mit polychromierter Stuckstatue des hl. Johann von Nepomuk und Aufsatzrelief, die von den Wellen getragene Leiche des Heiligen (Fig. 163).
- Fig. 163. Zwischen der zweiten und dritten Nische Kanzel aus grauem Marmorstuck. An der Balustrade drei vergoldete Stuckreliefs, Lukas, Christus, Markus und zwei weiße Putti. Über dem Baldachin die weißen Stuckstatuen des thronenden Gott-Vater und zweier Putti; unten die Taube. — Über jeder der Nischen ein Fenster wie an der Ostwand.
- Nordwand. Nordwand: In der Mitte flachbogige Tür in einfacher Umrahmung mit zwei posaunenblasenden Putti. Links davon eine Scheintür, rechts tiefe flachbogige Nische mit seitlicher Tür, beide in gleichartiger, grau marmorierter Stuckumrahmung; darüber in Stuckumrahmung mit Muschelaufsatz und Blattgehängen je ein geringes Ovalbild, Öl auf Leinwand, Gregor und Ambrosius, um 1732. Im oberen Wandteile in voller Breite



Fig. 167 Schwarzenau, Schloß, Detail aus dem stuckierten Gewölbe im I. Stocke des Nordturmes (S. 197)

geschwungene Oratorienbalustrade mit Ablauf; reich verziert mit Stuckornamenten und -reliefs (Glaube, Hoffnung, Liebe, Anbetung). Über dem Oratorienbalkon drei tiefe flachbogige Nischen mit zwei Fenstern und einer Tür; die Gewände sind mit stuckiertem Bandwerke ornamentiert; über der Tür ein Stuckgiebel.

- Gewölbe. Gewölbe: Sternförmig, mit dreieckigen Stichkappen in den Ecken und in der Mitte jeder Seite. Die zwei Gurten jeder Seite ruhen auf Gesimsen, deren aus zwei Frontalvoluten bestehender Unterteil mit einem stuckierten Quastenbehänge verziert ist. Die einzelnen Kompartimente des Gewölbes sind von Eierstäben und Flechtbändern eingerahmt und mit flachen verschlungenen Bandornamenten verziert. Quadratisches Mittelfeld mit Stuckrelief, der thronende Gott-Vater, von Putti umgeben. In den mittleren Stichkappen in Relief je ein Putto mit Blumen (Fig. 161, 164, Taf. XIV).
- Fig. 161, 164.

Die Kapelle mit ihrem einheitlichen Stuckschmuck ist ein glänzendes Beispiel der reichen Verzierungskunst der meist italienischen „Stuccadorer“ in Österreich aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. Der Name des Meisters ist auf dem Buche des Apostels Matthäus verewigt: *J. B. D. Allio fecit 1732 — De Loci Scavia Mediolano stato* (siehe Übersicht).